

Studien zu Niklaus Manuel : Kolloquium im Kunstmuseum Bern, 26. November 1979

Autor(en): **Wüthrich, L.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **37 (1980)**

Heft 4: **Studien zu Niklaus Manuel : Kolloquium im Kunstmuseum Bern,
26. November 1979**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STUDIEN ZU NIKLAUS MANUEL

Kolloquium im Kunstmuseum Bern, 26. November 1979

Kurz vor Schluß der großen Niklaus-Manuel-Ausstellung in Bern lud deren Initiant und Realisator, *Hugo Wagner*, die interessierten Kreise zu einem wissenschaftlichen Gespräch ins Kunstmuseum Bern ein. Von den 20 Personen, die der Einladung Folge leisteten, hielten 12 Kurzreferate. Das Werk des Malers wurde von verschiedenen Seiten und mit unterschiedlichen Einstellungen beleuchtet. In den bunten Kranz der kunstwissenschaftlichen Themenstellungen waren auch historische Überlegungen und sogar eine linguistische Betrachtung eingeflochten. Als Hauptergebnis darf man die Überprüfung von Manuels Reislauferinterpretation ansehen. Einige im Ausstellungskatalog vorgenommene Neudatierungen wurden dabei bestätigt.

Den Erlebnissen und Vorstellungen, denen der reislaufende Eidgenosse teilhaftig wurde, waren drei Referate gewidmet (*von Tavel, Bächtiger, Zinsli*), zu denen hier ein viertes, am Kolloquium nicht gehaltenes, tritt (*Menz*). Das zu seiner Zeit im Schwang befindliche Reisläufertum betrachtet Manuel sachlich und objektiv, bei allerdings nicht zu verkennendem persönlichem Engagement. Der sittlichen Ambivalenz dieser Lebensweise versucht er mit künstlerischen Mitteln und dem Zeitgeschmack entsprechend symbolhaft Ausdruck zu verleihen. Besonderes Gewicht legte in diesem Zusammenhang *Christiane Andersson* auf die vielen erotischen Anspielungen. Aus der Bestimmung der einzelnen Sprünge und Schritte, wie sie im Totentanz der Berner Dominikaner vorkommen, leitete *C. A. Beerli* eine Neuinterpretation dieses nur in Kopien des 17. Jahrhunderts überlieferten Werkes ab. *Paul Hofers* Ausführungen, die vermutlich anderweitig publiziert werden, befaßten sich mit der «Dynamik der figürlichen Dramaturgie», der die Paar- und Gruppendarstellungen Niklaus Manuels unterworfen sind. Einzelnen zeitgemäßen Bedingtheiten des Werks ging *Walter Hugelshofer* nach, wobei sich zeigte, daß sich geschichtlich doch vieles erklären läßt und der spekulativen Betrachtungsweise verhältnismäßig wenig Raum bleibt. In den Zwischendiskussionen wurde die alte Frage nach dem Wandel des Künstlers zum Staatsmann aufgeworfen. Sie erhob sich im Anschluß an die Ausführungen von *Ulrich Im Hof*, der den Riß mit der Götzenzerstörung durch König Josia als Selbstdarstellung des bilderstürmenden Künstlers zu interpretieren versuchte. Ob eine so starke und vielseitige Persönlichkeit wie Niklaus Manuel Kunstwerke, vielleicht sogar eigene, materiell und intellektuell habe vernichten können, darüber gingen die Meinungen auseinander. Daß er nach Einführung der bilderfeindlichen Reformation in

Bern kaum mehr, jedenfalls nicht in offizieller Weise, der Kunst lebte, darf nicht erstaunen, zumal seine politische Ader sich schon lange zuvor klar abzeichnete.

Den mehr kulturgeschichtlichen Untersuchungen schlossen sich auch rein kunstwissenschaftliche an, so eine motivbezogene von *Dieter Koepplin*, mit der die italienische Beeinflussung von Niklaus Manuel unterstrichen werden konnte. *Max Huggler* unterzog in überzeugender Weise die Tafeln mit Eligius und Lukas einer Strukturanalyse. Die technologischen Beiträge von *Paolo Cadorin* («Die Tempera in der Tüchlein-Malerei Niklaus Manuels») und von *Erasmus Weddigen* («Die Konservierung der Holztafelgemälde im Kunstmuseum Bern») verwiesen einerseits auf ein möglicherweise einmal vorhandenes, aber wegen der Besonderheit des Materials (Leimfarben auf Leinwand) weitgehend verlorenes Werk, andererseits auf ein Atelier, in dem auch Gesellen künstlerischer Spielraum gegeben war.

Die von *Eduard Hüttinger* als Hausherr des kunsthistorischen Seminars der Universität Bern, in dessen Raum die Tagung stattfand, geleitete Diskussion zeigte, daß die einzelnen Fachvertreter sowohl in der Methode als auch in der Zielsetzung verschieden voringen. Das Kolloquium brachte dabei manche Aufhellungen zum Gesamtbild, das man von Niklaus Manuel hat, veränderte dieses aber nicht wesentlich. Unabhängig von den Themen des Tages kann gesagt werden, daß des Künstlers Tun und Denken, so wie man es für einen Uomo Universale der Renaissance annimmt, mehrschichtig war, in allen Schichten effizient und prägend. Dem in jeder Beziehung hervorragenden Ausstellungskatalog, den man den Anstrengungen von *Hugo Wagner* in Zusammenarbeit mit Cäsar Menz und wesentlicher Hilfe von Hans Christoph von Tavel zu verdanken hat, mögen die Referate des Kolloquiums als Exkurs angeschlossen werden, um mit dem Katalog zusammen als Ausgangspunkte zu weiteren Forschungen zu dienen.

L. Wüthrich

Am Kolloquium nahmen teil (Referenten kursiv): *Christiane Andersson, Franz Bächtiger, Conrad André Beerli, Paolo Cadorin, Anna Maria Cetto, Tilman Falk, Paul Hofer, Eduard Hüttinger, Walter Hugelshofer, Max Huggler, Ulrich Im Hof, Dieter Koepplin, Hanspeter Landolt, Cäsar Menz, Hans Christoph von Tavel, Monique Veillon, Hugo Wagner, Erasmus Weddigen, Lucas Wüthrich, Paul Zinsli.*